



Gesprächsleitfaden Schulabsentismus

für SchülerInnen- und Elterngespräche

1 Fehlzeitendokumentation und Checkliste "Warnsignale"

Noch bevor das erste "formale" Gespräch mit der Schülerin / dem Schüler geführt wird, ist eine Überprüfung der Fehlzeiten mittels ausführlicher Dokumentation notwendig. In der Vorbereitung eignet sich die Checkliste dazu, einen ergänzenden Eindruck über das Ausmaß der Problematik und erste Hinweise auf mögliche Hintergründe zu erhalten.

Sinnvoll ist die Erfassung folgender Aspekte:

A Dokumentation der persönlichen sowie der Kontaktdaten

B Daten und Fakten zu den Fehlzeiten

Nutzen Sie dazu eine Übersichtshilfe in Tabellenform (Ausfüllbeispiel):

| Woche | 1 11.01. - 17.01.2016 | | | | | | | 2 18.01. - 24.01.2016 | | | | | | | 3 25.01. - 31.01.2016 | | | | | | | 4 01.02. - 07.02.2016 | | | | | | | 5 08.02. - 14.02.2016 | | | | | | | 6 15.02. - 21.02.2016 | | | | | | |
|------------|--------------------------|---|---|---|---|---|---|--------------------------|---|---|---|---|---|---|--------------------------|---|---|---|---|---|---|--------------------------|---|---|---|---|---|---|--------------------------|---|---|---|---|---|---|--------------------------|---|---|---|---|---|---|
| Tag | M | D | M | D | F | S | S | M | D | M | D | F | S | S | M | D | M | D | F | S | S | M | D | M | D | F | S | S | M | D | M | D | F | S | S | M | D | M | D | F | S | S |
| Uhrzeit | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 8h | / | | | | | | | / | / | / | | | | | | | / | / | / | | | | | / | / | / | | | | | / | / | | | | | | | | | | |
| 10h | / | | | | | | | / | / | / | | | | | | | / | / | / | | | | | / | / | / | | | | | / | / | | | | | | | | | | |
| 12h | / | / | | | | | | / | / | / | | | | | | | / | / | / | | | | | / | / | / | | | | | / | / | | | | | | | | | | |
| 14h | / | / | | | | | | / | / | / | | | | | | | / | / | / | | | | | / | / | / | | | | | / | / | | | | | | | | | | |
| 16h | / | / | | | | | | / | / | / | | | | | | | / | / | / | | | | | / | / | / | | | | | / | / | | | | | | | | | | |
| ggf. Monat | Januar | | | | | | | | | | | | | | Februar | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

C Auffälligkeiten und Regelmäßigkeiten

D Sammlung von Beobachtungen und Einschätzung des Schweregrades

Kreuzen Sie zutreffende Situationsbeobachtungen in der Checkliste an (ggf. mehrere Lehrkräfte I, II, III). Liegt der Schwerpunkt auf den ersten Anzeichen, führen Sie zunächst Gespräche mit den betroffenen Schüler/innen und ggf. den Eltern.

- Liegt der Schwerpunkt auf den Warnsignalen, beziehen Sie zunächst Fachkräfte der Schule mit ein (Beratungslehrer/in, Schulsozialarbeiter/in, ggf. andere) und führen Sie dann Gespräche mit den betroffenen Schüler/innen und den Eltern.
- Fallen Ihnen Alarmsignale auf, beziehen Sie zunächst Fachkräfte der Schule mit ein (Beratungslehrer/in, Schulsozialarbeiter/in, ggf. andere), wenden Sie sich an externe Fachkräfte und führen Sie allein oder begleitet Gespräche (siehe Seiten 2-5) mit den betroffenen Schülern/-innen und den Eltern.

E Vermutungen zum Hintergrund der Fehlzeiten

Als Unterscheidungshilfe können die Kategorien „aktive“, „passive“ oder „verdeckte Form des Absentismus“ dienen.

F Bislang veranlasste Maßnahmen

G Bisherige Beteiligung von Fachkräften und Funktionsträgern der Schule



2 Schülergespräch

Liegen mehrere erste Anzeichen und/oder einige Warnsignale vor, ist umgehend das Gespräch mit der Schülerin / dem Schüler zu suchen. Es sollte in einem separaten Raum mit einem vorgegebenen Zeitrahmen von mindestens 20 min stattfinden. Tür-und-Angel-Gespräche alleine helfen an diesem Punkt nicht mehr weiter, die Problematik ist dafür schon zu weit fortgeschritten. **Folgendes ist dabei zu bedenken:**

Zentrale Absichten des Gesprächs

- 1 Herstellen eines vertrauensvollen Kontaktes (Interesse, Sorge zum Ausdruck bringen)
- 2 Schülersicht erfragen (Gibt es Erklärungen? Sind diese plausibel? Fragen Sie detailliert nach! Müssen bestimmte Dinge im Alltag beachtet werden? Steigt damit die Chance auf Besserung?)
- 3 Hinweise auf zentrale Hintergründe gewinnen (Familie, peergroup, Motivation)
- 4 Das schulische Regelwerk und den Umgang mit Fehlzeiten eindeutig kommunizieren (am besten per Informationsblatt, auch bei häufigen entschuldigten Fehlzeiten: Gespräche, Einbeziehen der Eltern, Sanktionen, Schulleitung, Ordnungsmaßnahmen)
- 5 Eine Übereinkunft für die nähere Zukunft erzielen und schriftlich festhalten (den Schüler / die Schülerin aktiv ausformulieren lassen)

Gesprächsablauf

- 1 Begrüßung und Struktur: freundlicher Beginn, Anlass des Gesprächs, Erläuterung des Gesprächsrahmens, mögliches Ziel
- 2 Sichtweise der Schülerin / des Schülers: Informationen von der Schülerin / vom Schüler direkt bekommen, Vorgeschichte erfragen, Zeit und Chance geben, Hintergründe oder Schwierigkeiten zu nennen sowie konkrete Lösungsvorschläge zu machen
- 3 Zentrale Frage: Was möchte die Schülerin / der Schüler?
- 4 Eigene Beobachtungen mitteilen / Stellung beziehen / Begründen: eigene Schwierigkeiten, Sorgen ausdrücken, Regeleinhaltung einfordern, Konsequenzen auch bei entschuldigtem Fehlen (z.B. keine Notengebung möglich), Informieren über weitere Schritte der Schule
- 5 Austausch / Abwägen / Zukunftsperspektive / Vereinbarungen treffen: Wie kann es weitergehen? Was wird festgelegt? Einbeziehen anderer Personen(gruppen) hilfreich (Peers, Eltern, andere Lehrer/innen, Beratungslehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Beratungsstellen)? Möglichkeiten aufzeigen, Schüler/in auswählen lassen
- 6 Zusammenfassen: verbal wiedergeben und dokumentieren

Überlegungen für das weitere Vorgehen

Zur Einordnung der Hintergründe ist folgende Unterscheidung von Bedeutung:
Sind Art und Hintergründe des Fehlens vorwiegend der
a) verdeckten (z.B. Krankschreibung aus körperlichen Gründen),
b) aktiven (z.B. motivational bedingtes Fehlen oder Schwänzen) oder
c) passiven (z.B. soziale, leistungs- oder familiär bedingte Ängste)
Form des Absentismus zuzuordnen?

Daraus lassen sich Ideen für weitere potenziell hilfreiche Schritte ableiten.



Überlegungen für das weitere Vorgehen

Grundsätzlich ist es wenig hilfreich, direkt nach den Einordnungskategorien a), b) oder c) zu fragen, da die SchülerInnen darauf meist keine eindeutige Antwort geben können (und es in manchen Fällen auch nicht wollen). Versuchen Sie daher, detailliert die persönliche und die Situation zu Hause zu erfassen, um daraus Rückschlüsse ziehen zu können. Prüfen Sie Ihre Schlussfolgerungen in den folgenden Wochen immer wieder kritisch und passen Sie sie gegebenenfalls nach neuem Informationsstand an.

- a) Wie können die Fehlzeiten, Einschränkungen, der Nachteil ausgeglichen werden? Wie kann verhindert werden, dass sich das Fehlen und die daraus resultierenden Folgen schließlich doch psychisch auswirken? Wie soll mit der Erkrankung an der Schule umgegangen werden (am besten offensiv von Seiten der Schülerin / des Schülers und der Lehrkraft ansprechen)? Gibt es familiäre Probleme, die nicht „medizinisch“ behandelt werden können? Das Einbeziehen der Eltern ist schon zu Beginn notwendig.
- b) Welche Motivation bringt die Schülerin / der Schüler mit? Wie kann sie/er sich Klarheit schaffen? Welche Gesprächspartner/innen sind ggf. hilfreich (Freunde, Eltern, Beratungslehrer/in, Verbindungslehrer/in, Schulsozialarbeiter/in)? Wie kann die Regeleinhaltung an der Schule gelingen (eingefordert werden)? Sind die Probleme schon so umfassend, dass Eltern, externe Stellen oder das Jugendamt Kenntnis bekommen müssen?
- Ansprechen ohne Leistungsanforderung
 - Interesse an der Schülerin / am Schüler zeigen
 - Situationen für Einzelkontakte suchen
 - persönliche Reaktionen zeigen („Ich freue mich, dass du heute da bist.“ / „Ich habe gemerkt, dass du gestern nach der Pause gegangen bist.“ / ...)
 - Anwesenheit belohnen und individuelle Schulbesuchszufriedenheit erhöhen
 - Ankommen nach Fehlzeiten positiv gestalten, Schulbesuchszeiten nach Absprache gezielt flexibel gestalten
 - die Abwesenheit stören (z.B. durch Hausbesuche)
 - Einzel- und Elterngespräche (Was ist los? Was ist notwendig?)
 - Klassenkonferenz
- c) Wie können Ängste abgebaut werden? Unter welchen Bedingungen kann sich die Schülerin / der Schüler ihren/seinen Ängsten stellen, um Erfolgserlebnisse herzustellen (Unter- und Überforderung sind gleichermaßen ungünstig)? Wie kann eine gute Balance zwischen allgemein gültigen Anforderungen und individuellen Besonderheiten und Bedürfnissen hergestellt werden? *Vermeidung verstärkt die Problematik fast immer.* Sind die Ängste überwiegend **familiär begründet** (dann ist meist eine umfassendere Beratung oder Therapie sinnvoll)? Gibt es Konflikte mit Mitschülern/-innen oder Lehrkräften, die (unter Beteiligung der Schülerin / des Schülers) bald geklärt werden müssen? Macht es Sinn, den Eltern bestimmte Rückmeldungen zu geben? Gibt es stärkende Gegengewichte zur schwierigen Familiensituation (Freizeit, schulische Angebote, Freunde)?



3 Elterngespräch

Bessern sich Fehlzeitsituation, Motivation und Ängstlichkeit auch nach dem Schülergespräch nur wenig (dazu sind einige Wochen abzuwarten) oder liegen von vornherein viele kritische Anzeichen vor, so ist ein Elterngespräch einzuberufen. Meist ist es in der Zwischenzeit sinnvoll, der Schülerin / dem Schüler zu signalisieren, dass man die Entwicklung weiterhin im Auge behält.

Das Gespräch mit den Eltern folgt hinsichtlich Intention, Inhalt und Ablauf dem Schülergespräch. Sind andere schulische Fachkräfte schon involviert, können diese mit einbezogen werden. Insbesondere sind die Situation zu Hause (Umstände des Fehlens, familiäre Situation, bisherige Abhilfeversuche) und die Einschätzung der Eltern über ihr Kind zu erfragen.

Entscheidend ist, ob die Eltern Bereitschaft signalisieren, aus eigenem Antrieb Veränderungen zu Hause anzustreben und die aktive Zusammenarbeit mit der Schule zu suchen. Die Chancen darauf verbessern sich mit Umsetzung der unten stehenden Gesprächshinweise. Für das Gespräch mit den Eltern sind mindestens 40 min einzuplanen.

Folgendes ist dabei zu bedenken:

Zentrale Absichten des Gesprächs

- 1 Herstellen eines vertrauensvollen Kontaktes (Interesse, Sorge zum Ausdruck bringen)
- 2 Elternsicht erfragen (Gibt es Erklärungen? Sind diese plausibel? Sind bestimmte Entwicklungen zu Hause übersehen worden? Welche familiären Schwierigkeiten gibt es? Steigt bei einer erfolgreichen Bewältigung dieser die Chance auf Besserung?)
- 3-5 Siehe „Zentrale Absichten“ 3-5 des Schülergesprächs

Gesprächsablauf

- 1 **Begrüßung und Struktur:** freundlicher Beginn, Anlass des Gesprächs, Erläuterung des Gesprächsrahmens, mögliches Ziel
- 2 **Sichtweisen der Eltern:** Informationen von den Elternteilen direkt bekommen, Informationen über die vergangenen Jahre / die Vorgeschichte gewinnen, Zeit und Chance geben, Hintergründe oder Schwierigkeiten zu nennen sowie konkrete Lösungsvorschläge zu machen
- 3 **Zentrale Frage:** Warum gelingt es nicht, dass X regelmäßig die Schule besucht?
- 4 **Eigene Beobachtungen mitteilen / Stellung beziehen / Begründen:** eigene Schwierigkeiten und Sorgen ausdrücken, Regeleinhaltung einfordern, Konsequenzen auch bei entschuldigtem Fehlen (z.B. keine Notengebung möglich), Informieren über weitere Schritte der Schule, Verständnis äußern, soweit möglich
- 5 **Austausch / Abwägen / Zukunftsperspektive / Vereinbarungen treffen:** Wie kann es weitergehen? Was wird festgelegt? Ist das Einbeziehen anderer Personen(gruppen) hilfreich (Peers, Eltern, andere Lehrer/innen, Beratungslehrer/innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Beratungsstellen) oder wurden diese bereits in Anspruch genommen? Vorschläge der Eltern immer aufgreifen, einen aktiven Beitrag der Eltern anregen/fordern
- 6 **Zusammenfassen:** verbal wiedergeben und dokumentieren



Überlegungen für das weitere Vorgehen

Sind Art und Hintergründe des Fehlens vorwiegend der

- a) verdeckten (z.B. Krankschreibung aus körperlichen Gründen),*
 - b) aktiven (z.B. motivational bedingtes Fehlen oder Schwänzen) oder*
 - c) passiven (z.B. soziale, leistungs- oder familiär bedingte Ängste)*
- Form des Absentismus zuzuordnen?*

- a) Wie können die Fehlzeiten, Einschränkungen, der Nachteil ausgeglichen werden? Wie kann verhindert werden, dass sich das Fehlen und die Folgen schließlich doch psychisch auswirken? Hinwirken auf medizinische Abklärung der körperlichen Beschwerden (ggf. durch Amtsarzt). Reintegration aktiv mitgestalten (mit Unterstützung durch externe Fachkräfte). Gibt es familiäre Probleme, die nicht „medizinisch“ sondern auf andere Weise behandelt werden können? Kontakt zu medizinischen Fachkräften herstellen
- b) Welche Motivation bringt die Schülerin / der Schüler mit? Wie kann sie/er sich Klarheit verschaffen? Welche Gesprächspartner/innen sind ggf. hilfreich (Beratungslehrer/in, Verbindungslehrer/in, Schulsozialarbeiter/in)? Wie kann die Regeleinhaltung an der Schule gelingen (eingefordert werden)? Sind die Probleme schon so umfassend, dass externe Stellen oder das Jugendamt Kenntnis bekommen müssen? Wie können die Eltern an ihre Verantwortung erinnert werden? Vereinbarungen mit Eltern und den Schülerinnen / Schülern treffen – diese als echte Verhandlungspartner sehen
Bei Verweigerung des Gesprächs oder fehlender Kooperationsbereitschaft ist eine mögliche Kindeswohlgefährdung einzuschätzen. Es gilt das schulinterne Verfahren. Außerdem ist zu überprüfen, ob Androhung bzw. Einleitung eines Bußgeldverfahrens oder die Anordnung eines Zwangsgeldes (unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Erziehungsberechtigten bis ca. 1000 €) angezeigt ist.
- c) Wie können Ängste abgebaut werden? Unter welchen Bedingungen kann sich die Schülerin / der Schüler ihren/seinen Ängsten stellen? Ist eine umfassende diagnostische Abklärung notwendig/sinnvoll (Abklärung mit Beratungslehrkraft und Schulsozialarbeit)? Wie kann eine gute Balance zwischen allgemein gültigen Anforderungen und individuellen Besonderheiten und Bedürfnissen hergestellt werden?
Bei Gewalt oder Mobbing: Beenden der Gefährdungen der Kinder (durch Schule und ggf. Präventionsbeauftragte); ggf. Veränderung des Settings (z.B. Klassenwechsel); bei Prüfungs- und sozialen Ängsten: Wie lässt sich die Angst am besten aushalten und damit überwinden?

Sind die Ängste überwiegend **familiär begründet** (dann ist meist eine umfassendere Beratung oder Therapie sinnvoll)? Hinwirken auf medizinische Abklärung (ggf. durch Amtsarzt), falls körperliche Beschwerden vorliegen. Schnelle Reintegration in die Wege leiten (mit Unterstützung durch externe Fachkräften). Erarbeiten eines Vorgehens zur Rückfallverhinderung. Ggf. einen stationären Klinikaufenthalt andenken. In welchem Kontext kann die Schülerin / der Schüler die vorhandenen Kompetenzen erfahren?

Maßnahmen zur Stärkung des Selbstwertgefühls, der Frustrationstoleranz, zur Konfliktlösung oder der sozialen Kompetenz sind immer sinnvoll.



| Gesprächsanlass: | Beteiligte Personen: | Name: | Setting: | Datum: |
|--|----------------------|-------|----------|-------------------------|
| 1 Wichtige zu klärende Formalitäten: | | | | |
| 2 Geplante Themen: | | | | |
| 3 Gesprächsverlauf: | | | | Wichtige Informationen: |
| 4 Vereinbarungen: | | | | |
| 5 Besonderheiten / Bemerkungen / Auffälligkeiten: | | | | |
| 6 Ggf. nächstes Gespräch (Datum, zu beachten, wichtige Formalitäten): | | | | |